

Betriebswirtschaftliches Kurzgutachten über den Stadtwald Ulm

anlässlich der Zwischenprüfung 2010

Analysezeitraum: 2005-2009

Datum: 24.09.2010

Erstellt von:

Martin Köllner, Fachbereich Controlling, Dienstleistungen
im Körperschafts- und Privatwald, ForstBW, Freiburg

unter Mitarbeit von:

Rudi Lemm, Stadt Ulm

1. Einführung

Der Stadtwald Ulm wurde zum Stichtag 1.1.2005 eingerichtet. Bei der im Jahr 2010 anstehenden Zwischenprüfung zur Forsteinrichtung soll neben der naturalen auch die betriebswirtschaftliche Situation betrachtet werden. Das vorliegende Kurzgutachten stellt die Kennzahlen der Jahre 2005-2009 dar und beinhaltet eine Prognose für die zweite Hälfte der Forsteinrichtungsperiode.

Die Daten für die Auswertung wurden 2010 rückwirkend korrigiert und teilweise eingegeben. Da es sehr schwer ist, für betriebswirtschaftliche Vergleiche wirklich passende Betriebe zu finden, wird in dem vorliegenden Gutachten auf konkrete Betriebsvergleiche verzichtet und statt dessen individuell Vergleichszahlen der Kommunalwälder Baden-Württembergs herangezogen..

2. Strukturmerkmale

2.1. Besonderheiten des Betriebes

Folgende betriebsbeeinflussende Faktoren sind für den Stadtwald Ulm festzuhalten:

- § Unterdurchschnittlicher Anteil an Altbeständen.
- § Funktionenüberlagerung auf großer Fläche. Insbesondere sind dies Wasserschutzwald, Erholungswald Stufe 1, Immissionsschutzwald und Wald in Landschaftsschutzgebieten.
- § Die pflegeintensiven Wälder bis 40jährig sind überdurchschnittlich vertreten.
- § Mechanisierungsmöglichkeiten: Die Möglichkeiten, mit Vollerntern kostengünstig aufarbeitende Unternehmer im Stadtwald einzusetzen, sind auf einem Großteil der Waldfläche gegeben.

2.2. Personal (Forstpersonal und Waldarbeiter) und Maschinen

Der Betrieb verfügt über folgendes Personal:

- § Leiter der städtischen Forstverwaltung
- § Verwaltungsangestellte
- § 2 Reviere - Ulm Süd und Nord
- § 4 Waldarbeiter

3. Betriebsergebnis

		Vollzug
		Durchschnitt 2005 - 2009
Holzbodenfläche	ha	1.099
Einschlag	FmE	8.189
ERGEBNIS ALLE PRODUKTBEREICHE Kommunalwald (PB 1-8)	€/haH	10
	€	12.000
Großer Betriebskoeffizient	%	97%
Holzproduktion (PG 11)	€/haH	50
	€/FmE	7
Ergebnis Schutzfunktionen (PG 12)	€/haH	-4
Ergebnis Erholungsvorsorge (PG 13)	€/haH	-16
Ergebnis Sonstige Kosten (PG 14-15)	€/haH	-2
ERGEBNIS FORSTBETRIEB	€/haH	27
	€/FmE	4
SONSTIGE PRODUKTBEREICHE (PB 2-8)	€/haH	-17

Innerhalb des Analysezeitraums 2005 – 2009 hat der Betrieb insgesamt beim betriebswirtschaftlichen Ergebnis - einschließlich der Fördermittel - mit einem leichten Überschuss abgeschlossen.

Damit werden auch die im Rahmen der Forsteinrichtungserneuerung 2004 definierten Zielsetzungen erfüllt. Die Stadt als Waldeigentümerin sieht danach die Erwirtschaftung eines jährlichen Überschusses nicht als oberstes Ziel, die Erhaltung vitaler Waldökosysteme und die Berücksichtigung aller Waldfunktionen stehen an erster Stelle. Dennoch soll im Durchschnitt der Jahre der Forstbetrieb im engeren Sinn kostendeckend geführt werden können.

Der im Rahmen der Forsteinrichtung geplante Einschlag von 6,0 m³ je Jahr wurde mit 122% überschritten. Hauptursache sind die zufälligen Ergebnisse, die zusätzlich zu den waldbaulich planmäßig durchgeführten Einschläge angefallen sind. Die Nutzung liegt damit immer noch deutlich unter dem Zuwachs, der nach Auswertungen aus der Bundeswaldinventur 2 im Jahr 2002 mit ca. 11,0 m³ für den benachbarten Alb-Donau-Kreis festgestellt wurde.

Die Leistung der Forstverwaltung, über die Jahre hinweg trotz des vergleichsweise geringen Einschlags ein nahezu ausgeglichenes Betriebsergebnis zu erreichen, verdient Anerkennung.

4. Erlöse

4.1. Holzerlöse

Die Holzerlöse stiegen im Analysezeitraum von durchschnittlich 41 €/Fm auf 56 €/Fm an (Bestandsänderungen bleiben dabei unberücksichtigt), was in erster Linie auf die Preisveränderungen am Holzmarkt beim Laubbrennholz und beim Nadelstammholz zurückzuführen ist.

Für den Holzerlös vorteilhaft hat sich bei der Buche der Verzicht auf Industrieholzaufarbeitung zugunsten der Brennholzbereitstellung ausgewirkt. Der Stammholzanteil insgesamt bei der Buche ist mit unter 20% allerdings gering.

Insbesondere bei den im Stadtwald überdurchschnittlich vertretenen Laubbaumarten Esche und Ahorn steigen die Durchschnittserlöse durch die gestiegene Brennholznachfrage deutlich an. Dies erlaubte Pflegeeingriffe in die Bestände, die mit einem deutlichen Überschuss durchgeführt werden konnten

Die Durchschnittserlöse werden bei der Baumart Fichte durch den hohen D-Holz-Anteil von über 10% der Stammholzmasse negativ beeinflusst. Die Fäuleschäden sind vermutlich durch Beschädigungen beim Rücken entstanden oder standörtlich bedingt.

4.2. Sonstige Erlöse

Neben den Holzerlösen, die 88% der Gesamteinnahmen ausmachen, sind Erlöse aus Vermietung und Verpachtung mit 33.800 € jährlich und Verrechnungserlöse für Leistungen für andere Betriebsteile wichtigere Posten.

5. Kosten

5.1. Holzernte

Der Großteil des Einschlags (rund 80 %) wurde durch eigene Mitarbeiter motormanuell erledigt, der Rest wurde in Selbstwerbung eingeschlagen.

In den Jahren 2006 und 2008 wurden jeweils rund 30% des Einschlags durch Selbstwerbeunternehmen mit deutlichen Kostenvorteilen mechanisiert aufgearbeitet.

Der Holzeinschlag konzentriert sich auf die Zeit zwischen Oktober und März, im restlichen Jahr beschränken sich die Einschläge weitgehend auf die Aufarbeitung zwangsweise anfallender zufälliger Ergebnisse.

Die **Aufarbeitungskosten** liegen trotz mit 2,8 Festmeter je Stunde recht hoher Leistung der Waldarbeiter auf überdurchschnittlichem Niveau. Ursache sind die stundenbezogenen Lohnkosten der Waldarbeiter von z.B. 2009 über 40 € und andererseits die nicht ausgeschöpften Mechanisierungspotenziale.

Die Kosten für die **Holzbringung** liegen mit durchschnittlich 8€ je Festmeter auf für Rückeschlepper normalem Niveau. Bei Steigerung des Anteils Forwarderbringung ließen sich die Kosten reduzieren.

Die sehr hohen **Holzerntenebenkosten** sind Folge der Kosten des Forstwirtschaftsmeisters, der zur Revierleiterunterstützung tätig ist. Auch die höheren Aufwendungen für Verkehrsicherung bei Hieben in den Erholungswäldern machen sich hier steigernd bemerkbar.

5.2. Kulturen

Im Analysezeitraum wurden auf 18,9 ha Anbauten durchgeführt, dabei handelt es sich weitgehend um im Rahmen der Forsteinrichtung nicht geplante Erstaufforstungen. Zusätzlich sind Flächen bepflanzt worden, für die keine Flächenverbuchung stattgefunden hat, jedoch Lohnkosten gebucht wurden.

Die auf die Pflanzfläche bezogenen Kosten von überdurchschnittlichen 5.600 €/ha sind deshalb aus diesem Grund rechnerisch erhöht.

Auffällig hoch sind die Kosten für die Kultursicherung. Rechnerisch die 4fache Pflanzfläche wurden gesichert, auch die hektarbezogenen Kosten liegen auf überdurchschnittlichem Niveau. Ursache hierfür ist die Beschäftigungsnotwendigkeit der eigenen Waldarbeiter, die im Sommer außerhalb der Holzernte Beschäftigungsmöglichkeiten benötigen.

5.3. Bestandespflege

Jungbestandespflege wurde planmäßig und mit unauffälliger Kostenhöhe durchgeführt. Zusätzlich zur Forsteinrichtungsplanung wurden 26 ha Pflege unter Schirm durchgeführt.

Die Buchführung weist für das Jahr 2007 Lücken auf, bei den Jahre 2006 und 2008 liegen die tatsächlichen Vollzüge höher als die verbuchten.

5.4. Erschließung

Die Erschließungskosten liegen mit durchschnittlich 21 €/haH auf in Anbetracht der Stadtnähe normalem Niveau.

5.5. Erholungsvorsorge

Die Kosten für die Erholungsvorsorge – insbesondere für die Unterhaltung von Wanderwegen, Grillplätze und Hütten sowie das Freihalten von Aussichtspunkten – liegen bei durchschnittlich 11 €/haH, für großstadtnahe Wälder ein eher geringer Wert.

5.6. Betriebssteuern und sonstige Kosten

Die Betriebssteuern belasten mit 15 €/haH das Betriebsergebnis des Stadtwaldes deutlich, für die Stadt als Eigentümer handelt es sich um einen Durchlaufposten.

Im Jahr 2009 sind deutlich angestiegene Kosten für Verkehrssicherung verbucht.

5.7. Verwaltungskosten

Die verbuchten Kosten für die Städtische Forstverwaltung liegen bei durchschnittlich 112.000 €. - zusätzlich schätzungsweise 10.000 € Kosten des Forstwirtschaftsmeisters in der Revierunterstützung; insgesamt rund 122.000 € bzw. 111 € je Hektar. Die Reviergrößen sind im Vergleich mit anderen Gemeinden mit rund 1.000 Hektar unterdurchschnittlich.

Die Frage, ob die Kosten angemessen sind, hängt maßgeblich davon ab, welche Aufgaben die Mitarbeiter über den engeren forstlichen Bereich wahr nehmen.

Die Bandbreite der Kosten liegt hier landesweit zwischen ca. 50 € je Hektar bei Betrieben, die komplett durch das Land betreut werden (forsttechnische Betriebsleitung kostenfrei für den Waldbesitzer) und über 300 € je Hektar für Großstadtbetriebe mit Betreuung von städtischen Grünanlagen, Tierparks

Für eine Beurteilung der Aufwendungen der Stadt Ulm müsste eine Aufgabenbeschreibung und Arbeitszeitverteilung herangezogen werden.

5.8. Waldarbeiter

Wenn wie im Stadtwald Ulm die eigenen Waldarbeiter in Normaljahren nahezu den gesamten Einschlag in der Wintersaison bewältigen können ist die flexible Reaktion auf Einschlagsbeschränkungen bzw. auf Nutzung mechanisierter Arbeitsverfahren nicht gegeben. Die Arbeitskapazität ist dann zu hoch. Flexibilität ist z.B. dann gegeben, wenn nach Abzug der mechanisierbar aufarbeitbaren Menge der Unternehmeranteil an der Restaufarbeitung mehr als 30% beträgt. Für den Staatswald Baden-Württemberg ist je 300 Hektar 1 Waldarbeiter tätig. Übertragen auf Ulm wären damit eine Anzahl von maximal 3 Waldarbeitern ausreichend.

Flexibler Einsatz lässt sich jedoch auch erreichen, wenn die vorhandenen Waldarbeiter für andere Betriebsteile der Stadt, im Rahmen der fallweisen Betreuung des Privatwaldes oder im Staatswald gegen Kostenersatz eingesetzt werden können.

Die Entwicklung eines Konzeptes hierzu wird empfohlen.

6. Prognose

Ausgehend von den durch die Zwischenprüfung dargestellten naturalen Entwicklungen für den zweiten Fünfjahreszeitraum wird im Folgenden versucht, die Entwicklung des Betriebsergebnisses zu prognostizieren.

Die wichtigsten Einflussgrößen für das Betriebsergebnis sind der Holzeinschlag und die für das Holz erzielten Erlöse. Entsprechend stark werden sich Abweichungen vom bisherigen Vollzug von der Prognose in diesen Punkten im Ergebnis auswirken.

Der Prognose wurden die Kennzahlen des Analysezeitraums sowie folgende Annahmen zu Grunde gelegt:

- § Erhöhung des Hiebsatzes für das Jahrzehnt auf 78.000 Fm, wie in der Zwischenprüfung vereinbart. Einschließlich der zusätzlich anfallenden zufälligen Ergebnisse bleibt der Einschlag im Prognosezeitraum auf 7,6 Fm/haH
- § Leichter Anstieg der Holzerlöse durch Steigerung des Stammholzanteils bei der Buche bei Forcierung der Zieldurchmesserernte und Reduktion des Selbstwerberanteils auf 54 €/Fm
- § Gleichbleibende Erlöse für Vermietung und Verpachtung.

- § Steigerung der mechanisierten Aufarbeitung auf 30% der Aufarbeitung, hierdurch Senkung der Holzerntekosten auf 14 €/Fm sowohl für die motormanuelle als auch die mechanisierte Holzernte, insbesondere durch Arbeiten in schwierigem Gelände
- § Mechanisierte Aufarbeitung von rund 1.800 Fm/Jahr
- § Rückgang der Kulturflächen auf 2 ha/Jahr bei reduziertem Kostenniveau
- § Durchführung von Jungbestandspflege auf 9 ha/Jahr bei gleichbleibenden Kostenniveau
- § Bei den Kosten der Verwaltung und bei der Zahl der eigenen Waldarbeiter wurde der Status Quo unterstellt.

Unter den dargestellten Annahmen ist von einer Erhöhung des Betriebsergebnisses um rund 40.000 € gegenüber dem Analysezeitraum auf 47 €/haH beziehungsweise 52.000 € zu rechnen.